

Abschiedsgottesdienst für Sr. Thomas am 2. Mai 2018

Vor Jahren erhielt Sr. Thomas einen kleinen Apfelbaum geschenkt. In der Zwischenzeit ist dieser Baum im Klostergarten kräftig gewachsen, trägt jedes Jahr viele Früchte und hat am Todestag von Sr. Thomas ganz prächtig geblüht. Ein schönes, ein passendes Bild, um heute nochmals auf das Leben von Sr. Thomas zu blicken. Wachsen, Blühen und Fruchttragen.

Zuerst also das Wachsen in der Anfangszeit ihres Lebens. Berta, so der Taufname von Sr. Thomas, erblickte in Wilen das Licht der Welt, wo sie zusammen mit fünf Schwestern und zwei Brüdern aufwuchs. Jedes Mädchen der Familie Krucker musste nach der Schule ein Jahr lang im Haushalt und im Bäckerladen mithelfen. Diese glückliche Kindheit und Jugendzeit, wie sie selber schreibt, waren bester Dünger für ein gutes, kräftiges Wachstum. Am Lehrerinnenseminar in Rorschach liess Berta sich zur Primarlehrerin ausbilden und trat dann ihre erste Stelle in Hüttwilen an. Damals hiess dies zusätzlich zum Schulunterricht auch noch den Kirchenchor zu leiten und die Orgel zu spielen. Herausforderungen, welche Berta spielend meisterte, Herausforderungen, die sie wachsen und reifen liessen. Auch den Entschluss, ins Kloster zu gehen. Sie tat dies im Jahr 1955, also mit 25 Jahren.

Fortan hiess es für sie im Kloster zu wachsen. Nach der Ausbildungszeit im Kloster war die junge Ordensfrau, die nun den Namen des grossen Dominikaners Thomas von Aquin trug, während 10 Jahren an der Wiler Primarschule auf allen Stufen, sowie in den Fortbildungs- und Abschlussklassen tätig. Von 1967 an sind ihr dann Leitungsaufgaben am Kathi zugewachsen, zuerst als Präfektin am Internat und bis 1993 als Schulleiterin.

Hier sind wir nun beim Blühen angekommen. Zu leiten und zu führen, das lag in ihrem Wesen. Sr. Thomas hielt die Fäden der Mädchensekundarschule in starken Händen. Sie war überaus belastbar und mit einer Energie gesegnet, welche ihren Lebensbaum auch während grosser Stürme und Kämpfe unverdrossen weiterblühen liess. Im Kloster warf das Konzil hohe Wellen. Sr. Thomas unterstützte die Öffnung der klösterlichen Liturgie. Sie war mit von der Partie bei der Einführung von Meditation im Kloster; die Bilder von Ferdinand Gehr lagen ihr besonders am Herzen. In der Schule war eine der Dauerbelastungen, mit mehr oder weniger heissen Phasen, der Erhalt der Mädchenschule. Dies wurde denn auch die eigentliche Lebensaufgabe von Sr. Thomas. Sozusagen ihr Fruchtbringen. Ein Fruchtbringen von dem jahrzehntelang Mädchen profitiert haben, bestimmt sind viele von ihnen nun auch hier.

Aber nicht nur führen und kämpfen konnte Sr. Thomas. Sie war auch kreativ. Eine Frucht ihrer musischen Begabung waren die Theateraufführungen, die wohl vielen ehemaligen Schülerinnen in unvergesslicher Erinnerung geblieben sind. Im Jahr 1997 wurde sie, zusammen mit Sr. Carla, mit dem Anerkennungspreis für kulturelle Leistungen der Stadt Wil ausgezeichnet.

Dies war bereits vier Jahre nach ihrem Schlaganfall. Sr. Thomas wehrte sich immer, wenn man von einem «Schlägli» sprach. Denn dieser gesundheitliche Einbruch, er geschah exakt an dem Tag, als die Schulleitung in weltliche Hände überging, war tatsächlich ein Schlag für sie, die zeitlebens fürs Kranksein wenig Verständnis aufbringen konnte. Acht Jahre waren ihr danach noch im Kloster vergönnt und dank ihrem zähen Naturell und ihrem klaren Verstand konnte sie sich auch weiterhin in der Schule miteinbringen.

Vom Herbst 2011 an musste der Lebensbaum von Sr. Thomas dann im Pflegeheim St. Franziskus in Menzingen weiter wachsen und reifen. Sie hat ohne anzuklagen, ohne zu jammern ja dazu gesagt. Was es für Sr. Thomas mit ihrer Selbständigkeit und ihrer Energie hiess, mehr und mehr von anderen abhängig zu werden, wer kann das ermessen?

Der Namenspatron von Sr. Thomas, der hl. Thomas von Aquin war ein Schüler des hl. Albert des Grossen. Von diesem ist ein Gebet überliefert, in welchem es heisst: «Lehre mich, die Wurzeln meines Baumes in den Himmel zu senken, nicht in die Erde.» Dieses sich Einwurzeln im Himmel, das Wachsen nach oben war die Herausforderung, der Sr. Thomas sich während ihrer zunehmenden Pflegebedürftigkeit gegenüber sah. Wer sie im Pflegeheim besuchte konnte lange einen Kalenderzettel auf ihrem Tisch entdecken mit einem Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach: «Herr, lass mich reifen, bevor ich geerntet werde.»

Der barmherzige Gott, der Sr. Thomas das Leben geschenkt hat, wird ihr Wachsen, Blühen und Reifen nun zur Vollendung bringen. Wir sind dankbar, dass er uns Sr. Thomas so viele Jahre geschenkt hat.